

Heizöltank wird abgebaut

Schweiz hat strenge Regeln

MARKUS PRAZELLER

Ursache für den Unfall in der Lörracher KBC ist weiter unklar. Textilfirma dementiert die Version der Basler Feuerwehr, dass ein mit Öl gefüllter Tank bei einem Brand im Auffangbecken in die Höhe gerat.

Auskunftsfreudig ist anders: Nach sechs Tagen nach dem Zwischenfall in einem Lörracher Industriegebiet, in dem beinahe 400 000 Liter Heizöl in den Fluss Wiese gelangt wären, weist die betroffene Firma weiterhin auf die Ursache der verhinderten Umweltkatastrophe. In einer knapp zwei Wochen alten Meldung von gestern heisst es: «Zunächst wurde der beschädigte Tank teilweise leergepumpt, wurde neu montiert und danach untersucht. In dem Bericht über die Ursachen, keine Hinweise zu den Verantwortlichen für das Ereignis, das sowohl das Landratsamt Lörrach sowie am Einsatzort beteiligte Helfer als «schwerwiegendsten Zwischenfall» bezeichneten.

Immerhin lässt sich ein Unternehmenssprecher auf Anfrage der Zeitung ein knappes «dies ist unzutreffend» entlocken. Gemeint ist die von der Basler Berufsfeuerwehr verbreitete Version des Unfalls. In der «Basler Zeitung» sagte Kommandant Roland Bopp, er gehe davon aus, dass das Auffangbecken, in dem der Tank steht, mit Wasser vollgelaufen sei. Das Wasser im Becken sei bis zwei Meter hoch gestanden, das Öl hingegen nur bei dreieinhalb Metern, sagt Bopp. Aus diesem Grund wurde der Tank auftrieb bekommen und sei gekippt. Die Basler Berufsfeuerwehr war während des Einsatzes mit 15 Personen vor Ort. Ausserdem geht es, dass das Öl das Basler Trinkwasser in den Langen Erlen verunreinigen könnte, hatten die Einsatzkräfte mehrere Ölsperren eingekerkert. Der Kanton schloss zudem gleichzeitig die Wasserzufuhr zu den Langen Erlen.

WICHTIGE FRAGEN. Sollte sich die Situation tatsächlich so zugetragen haben, wie Bopp beschreibt, muss auch die betroffene Unternehmung wichtige Fragen gefallen lassen: Wieso konnte sich so viel Wasser im Auffangbecken sammeln? Warum wurde es nicht abgepumpt? Weshalb wurde es erst so spät bemerkt?

In der Schweiz bestehen für den Betrieb von Öltanks strenge Vorschriften, wie Thomas Fisch vom kantonalen Amt für Umwelt und Energie sagt. Tanks wie jener in Lörrach werden hier täglich kontrolliert wer-

Gesucht sind Blechmusikanten

Der Musikverein Riehen feiert dieses Jahr seinen 150. Geburtstag



Erstes Vereinsbild. Die Fotografie stammt aus dem Jahre 1881, als der Musikverein Riehen das 20-jährige Bestehen feierte.

ROLF ZENKLUSEN

Eine Auflösung war mehrmals ein Thema. Doch der Musikverein Riehen rappelte sich wieder auf und steht heute dank Beiträgen der Gemeinde und des Kantons finanziell sogar gut da.

Sieben junge Männer haben sich 1861 unter dem Namen «Musikverein Riehen» formiert. Fünf spielten ein Blechinstrument, zwei Klarinette. In den ersten Jahren blieb es eine lose Vereinigung, die ohne Dirigent bei allen möglichen Ereignissen zum Tanz aufspielte. Nicht nur die

Freude an der Musik war die Triebfeder der jungen Leute, sondern auch das Geld: Die Mitglieder des Musikvereins, vermutlich hauptsächlich Bauernsöhne, waren froh um einen Nebenverdienst.

1870 wurde ein Herr Müri aus Birsfelden als Dirigent engagiert. Er wandelte die Formation zur reinen Blechmusik um und sorgte dafür, dass auch Konzertmusik eingeübt wurde. Eine Vereinskasse wurde erst Mitte der 1880er-Jahre eingerichtet, und das erste überlieferte Protokoll stammt aus dem Jahr 1886: Traktandiert waren

damals der «Austritt einiger Mitglieder» sowie «die Auflösung oder Fortbestand des Vereins». Auch zu dieser Zeit gab es schon Nachwuchsprobleme, doch ein Antrag auf Auflösung wurde mit fünf gegen drei Stimmen abgelehnt.

UNIFORM UND FAHNE. 1893 bekam der Verein die erste Uniform, sie kostete pro Musikant 81.40 Franken – vorfinanziert von Karl Weber-Unholz, Inhaber einer Gemischtwarenhandlung an der Ecke Baselstrasse/Schmiedgasse. 1921, pünktlich zum 60. Geburtstag, er-

hielt der Verein seine erste Fahne, entworfen vom Riehener Kunstmaler Willi Wenk.

«Damals war der Dirigent eine Respektsperson. Niemand war mit ihm per Du», schwelgt der Dorfschmied Ernst Lemmenmeier gegenüber der BaZ in alten Erinnerungen. Ab 1953 hat er bei Dirigent Emil Bissig Trompete gelernt. «Es gab eine strenge Selektion, nur die besten durften mitspielen.» Ein Höhepunkt war das Eidgenössische Musikfest 1966 in Aarau, als der Musikverein Riehen unter Dirigent Bruno Marcolli in der ersten Klasse spielte. «An

einem nächsten Musikfest könnte sich der Musikverein in der Höchstklasse einschreiben lassen», hiess es damals. Trotzdem spielten die Riehener am Eidgenössischen 1976 in Biel «nur» in der ersten Klasse.

AUFGERAPPPELT. Danach war es vorerst vorbei mit der Blütezeit. «Vor neun Jahren hatten wir nur noch 16 Aktivmitglieder», erinnert sich Präsidentin Brigitta Koller. Wieder wurde über eine Auflösung diskutiert. Doch der Verein rappelte sich auf, «nicht zuletzt dank des Einsatzes von Brigitta Koller», sagt Lemmenmeier. Heute zählt der Musikverein wieder 25 Aktive unter Dirigent Ben Toth, verstärkt durch eine Jugendmusik mit 20 Aktiven. «Die Freude an der Musik verbindet uns», sagt Koller, der sich vor allem mehr Aktive wünscht, die Blechinstrumente spielen. «Flöten und Klarinetten haben wir genug.»

Finanziell steht der Verein gut da, dank Beiträgen der Gemeinde und des Kantons und dank dem Sommernachtsfest, der grössten Einnahmequelle. Im Jubiläum zum 150-jährigen Bestehen stellt der Verein einiges auf die Beine. Am Montag, 10. Januar, findet um 19 Uhr im Gemeindehaus ein Apéro statt. Für den 21. Mai ist ein Jubiläumskonzert geplant, und vom 26. bis 28. August geht das Sommernachtsfest über die Bühne. Mit dem traditionellen Kirchenkonzert am 4. Dezember und der anschliessenden Vernissage einer Jubiläumsbroschüre wird das Jubiläum des Musikvereins Riehen zu Ende gehen.

> www.musikverein-riehen.ch

Eine Versöhnungsrunde nach dem Knatsch

Basler Museen können vielleicht bald wieder frei mit dem Schweizer Museumspass besucht werden

CHRISTIAN MENSCH

Seit Anfang Jahr müssen Inhaber des Schweizer Museumspasses in zahlreichen Basler Museen wieder normal Eintritt bezahlen. Ende Monat kommt es zu einem klärenden Gespräch.

Das Ehepaar J. aus Binningen ist er-

Angebot vor und zudem besteht die Möglichkeit, den Pass unter Verrechnung der Restlaufzeit zurückzugeben.

Doch vielleicht wendet sich das Blatt schon rasch wieder: Am 20. Januar trifft der Präsident der Stiftung Schweizer

und Information sind eher bescheiden – und mittlerweile bereinigt, meint zumindest Theo Wyler, der Geschäftsführer des Museumspasses.

Dass es mit dem Ausstieg der Basler Museen aus dem Museumspass per Ende

Der Konflikt ist auch einer zwischen der Schweizer Stiftung, die auf eine Initiative von Schweiz Tourismus zurückgeht, und dem Oberrheinischen Museumspass, der eine Weiterentwicklung des älteren Basler Museumspasses ist. Die Stif-